Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 6

Artikel: Der Besuch beim Kollegen
Autor: Würth, C.E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526609

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit dem er die elementaren Fächer: Gesang, Schreiben, Lesen, Rechnen vereinigte.

Dem *Gesang* räumt Goethe eine Vorzugsstellung ein. Er hält ihn für das beste Mittel „zur Erfrischung, Disziplinierung und Belehrung." Spiel und Tätigkeit wird mit Gesang begleitet und dem religiösen Liede die Aufgabe zugewiesen, das einzuprägen, „was die Zöglinge an Glaubens- und Sittenlehren empfangen." Bei jeder Arbeit erschallen Lieder und versetzen die Lernenden in jene fröhliche Stimmung, die wie Sonnenschein auf das empfängliche Gemüt wirkt.

Die neue Schule handelt also ganz im Sinne Goethes, wenn sie dem Gesangsunterricht immer mehr Aufmerksamkeit schenkt und keinen Schultag ohne Lied schliesst.

Als die höchste Gabe Gottes und der Natur galt Goethe *die Zeit*. „Es ist besser, das geringste Ding von der Welt zu tun, als eine halbe Stunde für gering achten," heisst es in den „Sprüchen im Sinne des Wanderers." Tatenlosigkeit, Energielosigkei, Tändelei konnte er nicht ausstehen. Eines Tages schrieb jemand seinem Enkel Walter folgenden Spruch Jean Pauls ins Stammbuch: „Der Mensch hat drittehalb Minuten: eine zu lächeln, eine zu seufzen und eine halbe zu lieben; denn in dieser Minute stirbt er." Zornig schrieb Goethe dahinter:

„Ihrer sechzig hat die Stunde,
Ueber tausend hat der Tag;
Söhnchen, werde Dir die Kunde,
Was man alles leisten mag!

Das heisst: nicht nur lächeln, seufzen, lieben soll der Mensch, sondern wirken, schaffen, ein Lebenswerk vollbringen, seine Kräfte gebrauchen, mit seinen Talenten wuchern, sich und den Mitmenschen zum Heile.

„Und dein Streben sei's in Liebe,
Und dein Leben sei die Tat."

Wie zeitgemäss ist auch dieser Goethesche Gedanke! Wie viele kostbare Stunden werden von gross und klein vertrödelt, und doch ist das Leben so kurz, und unablässig und eindringlich mahnt das Heilandswort: „Wirket, so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, wo niemand mehr wirken kann."

(Schluss folgt.)

Der Besuch beim Kollegen

Genügsamkeit ist eine Tugend — aber nicht immer! So sollte z. B. kein Lehrer, gleich welchen Faches und gleich welcher Lehrstufe, der Ueberzeugung leben, dass seine Lehrmethode bereits den Gipfel der Vollkommenheit erreicht und dass er von andern nichts mehr zu lernen habe. Seien wir vielmehr alle davon überzeugt, dass unsere persönliche Eigenart nicht nur ihre Vorzüge, sondern auch ihre Nachteile hat, und dies namentlich dann, wenn wir vor lauter Versunkensein in unser eigenes Lehrsystem nach und nach vollständig vergessen, dass eine gelegentliche Abwechslung auch unserm Unterricht eine wohltuende Neubelebung verschaffen könnte. Es liegt zwar ausser jedem Zweifel, dass wir uns auch durch die aufmerksame Lektüre pädagogischer Werke und Aufsätze allseitig fortbilden können und sollen. Daneben dürfte aber auch der gelegentliche Besuch von Lehrstunden unserer Amtskollegen uns allen nützen. Dies wird nicht zuletzt auch immer dann von Gutem sein, wenn wir uns an Konferenzen mit mehr oder weniger grosser Liebenswürdigkeit einige Meinungsverschiedenheiten an den Kopf geworfen und über den Wert alter und neuer Methoden in Minne gestritten haben. Bei solchen Gelegenheiten sollte man eigentlich nie auseinandergehen, ohne sich beim Abschied lächelnd die Hände zu drücken und einander in die Ohren zu raunen: „Hören Sie mal! Ihre und meine Theorie harmonisieren nicht ganz, soviel können wir beide der Diskussion von heute entnehmen. Nun kann's aber gar wohl sein, dass wir uns in der Praxis doch finden und verstehen könnten. Ich werde mir deshalb erlauben, Ihre Schulstunde zu besuchen. Sie sollen selbstverständlich auch bei mir eingeladen sein. Es ist sicher, dass für Sie und für mich der Einblick in die andere Lehrweise interessant sein wird. Unsere sachliche Meinungsverschiedenheit soll unsere persönliche Kollegialität nicht stören. Und wer weiss: vielleicht können wir uns auch sachlich viel leichter verständigen, als wir es nur ahnen, wenn wir uns gegenseitig einmal am Werke sehen."

Es kann aber auch der Fall sein, dass man, sei es punkto Disziplin oder in der Behandlung einer bestimmten Materie, mit seinen Schülern einfach nicht vom Fleck kommt. Was liegt da näher als die konkrete Beobachtung der Unterrichtsweise eines Kollegen, dem eine glückliche Eigenart, gepaart mit Erfahrung, die Lösung des Knotens bereits gelingen durfte! Und wenn sich auch „eines nicht für alle schickt", das heisst in diesem Falle: wenn man auch seinen Berufsgenossen nicht in jeder Einzelheit kopieren mag, noch kann, so wird man vielleicht doch sein eigenes Tun etwas modifizieren und darin wertvolle Anregungen für sich selbst und seine Schüler finden. Es braucht freilich etwas Weitsicht und Elastizität des Geistes zur angeregten Aufnahme andersgerichteter Ideenkreise und Lehrformen — auch etwas Bescheidenheit in der Wertung dessen, was man bis jetzt aus eigener Kraft geleistet. Da sich aber diese Dinge in einem Tugendkreis bewegen, in welchem wir auch unsere Jugend unterrichten sollen, wollen wir zur guten Lehre auch das gute Beispiel hinzufügen.

Selbst der Besuch eines Kollegen, der in einer höhern oder niedern Schulstufe unterrichtet als wir selbst, ist anzuraten. Der Dozent der Oberstufe sieht beim Kollegen der Unterstufe, wie dieser das Fundament legt. Umgekehrt wird der Volksschullehrer beim Mittelschulprofessor und dieser wieder bei dem der Hochschule feststellen können, wie sich seine eigene Methode im Lichte des Unterrichtszieles spiegelt.

Auch Berufskollegen verschiedener Fakultäten sollten sich gegenseitig ebenfalls gelegentlich ins Heft hineinschauen. Dadurch wird nicht nur der eigene Gesichtskreis wohltuend erweitert, sondern auch ein Einblick in das gewonnen, was die eigenen Schüler in andern Fächern zu leisten haben und wie sie — bald besser und bald weniger gut — auf Lehrmethoden reagieren, die sich von der unsrigen unterscheiden.

Wir könnten uns alle entschieden durch Besuch der gegenseitigen Lehrstunden bedeutend mehr bieten als wir glauben, und nicht nur methodisch, sondern auch persönlich würden wir uns durch gegenseitiges Schenken und Schenkenlassen um vieles näher treten. Aber auch die Schüler könnten aus dem Beispiel unserer gegenseitigen Gelehrigkeit viel Gewinn ziehen. C. E. Würth.

Schulnachrichten

Luzern. Sektion Luzern. Voranzeige. Donnerstag, den 2. März, hält unsere Sektion nachm. 2 Uhr im Hotel „Raben" ihre diesjährige Generalversammlung ab und ersucht ihre Mitglieder um Freihaltung dieses Tages.

— Sektion Sursee. Voranzeige. Unsere Einkehrstunde im Kloster Sursee findet am zweiten Fastensonntag statt. Nähere Mitteilungen werden folgen! Die werten Kollegen werden gebeten, sich dieses Datum zu merken.

— An die Mitglieder der Luz. Lehrer-Witwen- und Waisenkasse. (Einges.) Wir erhielten in der letzten Zeit vom Vorstande unserer Kasse ein Schreiben zugestellt, das in einer Urabstimmung die Klärung einer wichtigen und folgenreichen Sache will. Wir sind der Ansicht, dass der Weg der schriftlichen Urabstimmung nicht der richtige ist, um zur Lösung der ganzen Frage zu kommen, sondern es muss unbedingt darüber noch eine Aussprache stattfinden. Um dies zu erreichen, stimmen